DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Wer schreibt das Lehrbuch der Deutschen?

Das Berliner Tageblatt hat ausser den Dichtern Dr. Ludwig Fulda und Doktor Hanns Heinz Ewers den Dichter Herrn Walter von Molo entdeckt. Das deutsche Volk wird durch das Berliner Tageblatt aber auch davon unterrichtet, was für Denker unsere deutschen Tageblattdichter sind. Und die Redaktion dieses Kulturorgans, die bekanntlich schwer unter Papier- und Raummangel leidet, gewährt Herrn Walter von Molo anderthalb Spalten mit Einschränkung gern Raum: „Wir geben dem von schöner Volksliebe durchwärmten Aufsatz des Dichters Walter von Molo gern Raum, obgleich er unserer Meinung nach geistige Erscheinungen, die sich gewiss in erschreckendem Masse bemerkbar gemacht haben, allzu bedingunglos verallgemeinert". Die geistigen Erscheinungen machen sich mit Hilfe des Tageblatts allerdings in erschreckender Weise bemerkbar. Sie werden ganz einfach durch Druck sichtbar. Nicht einmal das Rücken der Redaktionstische ist dazu notwendig. Der durchwärmte Aufsatz heisst: Ich kann nicht mehr schweigen! (Dabei dichtet der Mann nie unter drei Bänden). Und die schöne Volksliebe beginnt: „Ich sage es ungern, aber es muss sein: Unser Volk ist geistig umnachtet!" Mit Ausschluss der Mitglieder und Leser des Berliner Tageblatts. Oder sollten etwa da auch geistige Erscheinungen sein, die sich in erschreckendem Masse bemerkbar machen. Denker müssen beweisen. Herr Walter von Molo schreibt also in dem durchwärmten Aufsatz: „Ich will einen Beweis dafür, leider gibt es dafür tausende von Beweisen, aus meinem persönlichen Arbeitsgebiete erbringen: dazu muss ich aber einen Satz lang erst von mir reden." Er redet zwar zehn Druckzeilen von sich, aber die geistige Umnachtung ist wichtig genug. Herr Dichter von Molo hat eine Roman-Triologie geschrieben, wirklich eine Triologie, nicht zwo, sondern drei Bände, vaschtehste. Es heist „Ein Volk wacht auf". Ich habe das Buch nicht gelesen, erfahre aber aus dem durchwärmten Aufsatz, dass das Buch geradezu erschütternde Gedanken enthält, was man im Berliner Tageblatt für Dichtung hält. Herr von Molo hat nämlich entdeckt, dass immer und überall Lumpen und Menschen waren, wobei er unter Lumpen nicht die bekannten Stoffreste, sondern Menschen versteht. Herr Denker von Molo hat ferner entdeckt, „dass immer und überall gesucht, geirrt und vergänglich gefunden wurde und wird," (Auflage 50000) dass es nur eins gibt, nicht etwa die Kuh in der Tüte, sondern „das Licht im Auge zu haben und unbekümmert, auf kürzestem möglichen Wege, guten reinen Menschheitswillens voll (Durchwärmung) unrechthaberisch und einig darauf loszugehen, in der Gewissheit: wir sind!" Und Herr Denker von Molo ist so bescheiden, diese seine Gedanken (wach auf, mein Volk, auch wenn er Dich für geistig umnachtet hält) eine „Binsenweisheit, die dem Deutschen so fern ist", zu nennen. Eigentlich kann man nichts mehr reden. Heiss mich schweigen. Aber er kann doch nicht schweigen. Dieses verfluchte Volk muss doch endlich die Binsenwahrheit fassen können.

Was ist ihm nun eigentlich geschehn, dem Denker-Dichter oder dem Volke? Fest steht: ein Dreiband ist erschienen. Hierauf hat das deutsche Volk in einigen erlesenen Exemplaren persönlich Briefe

an den Denker-Dichter geschrieben. Darunter ein Leutnant der Reserve, ein Schüler, der Direktor eines Reformrealgymnasiums, ein Bühnenarbeiter, eine Dame, die heute Bolschewistin ist, ein Obergerichtsrat und sogar ein lieber Freund „wenige Tage vor seinem Tode, der ihn plötzlich zu sich nahm". Aus diesem schlichten Relativsatz bekommt man schon die absolute Gewissheit, dass hier ein Dichter zu seinem umnachteten Volke redet. Dieser Freund zum Beispiel, den Herr Tod plötzlich zu sich nahm, (Durchwärmung) war „während des Krieges begeisterter Republikaner und Fürstenhasser". Dem Freund hat die Revolution das Geschäft verdorben. Er schrieb deshalb an den Freund von Molo: „Tilgen Sie in einer Neuauflage den Abschnitt, in dem Sie sich über den guten Kaiser Franz lustig machen. Ihr Buch hat mich deswegen sehr verstimmt, es wird ebenso auf alle wirken, die wie ich monarchistisch gesinnt sind, die durch die Revolution gescheitert sind wie ich." Das ist so ein kleiner Beweis von der Umnachtung des deutschen Volkes. Der Dichter macht sich über den guten Kaiser Franz lustig und dadurch den Freund böse. Welches gesunde Gehirn hat dieser Molo gegenüber dem geistig umnachteten deutschen Volke, dass er sich aus seiner heilen Haut über den guten Kaiser Franz lustig machen kann. Wenn es mir nun glückte, mich über den guten von Molo lustig zu machen, so würden ihn vielleicht Redaktion und Leser des Berliner Tageblatts für geistig umnachtet halten. Das wäre eine demokratische Gerechtigkeit. Aber es wird noch lustiger, denn Herr von Molo beweist die Symptone der geistigen Unmachtung unseres Volkes dadurch, dass ihm „unentwegt sonderbare Zuschriften ins Haus hagelten". Ein Volk, das nicht auf der Höhe der Denkkraft Moloscher Romane steht, ist tief gesunken. Selbst „ein Marinearbeiter" hat dem Herrn von Molo geschrieben, „dass er sich wundere zu sehen, dass Friedrich eigentlich ein anständiger Mensch gewesen sei und kein Bluthund, wie er immer gehört habe." Man liest also, dass der Monarchist und der Marinearbeiter sich in der Mitte, in der Politik der Mitte, in der Politik der Mittelmässigkeit treffen. Ist dieser Mann nicht bescheiden, der nicht schweigen kann und der nun das Lehrbuch der Deutschen schreiben will. Ist das nicht ein Politiker, wie man ihn zwar nicht in der Masse, aber massenhaft hat? Sollte man ihm nicht diktatorisch die Kulturpropaganda für das deutsche Volk übertragen? Ihm, der das Licht im Auge hat und dazu noch die Gewissheit: wir sind. Leider hat es keinen Zweck mehr, Herrn von Molo mit dieser Aufgabe zu molestieren, da unser Volk ja bereits bestens geistig umnachtet ist. Was mögen das für Idioten sein, die diese ganzen Auflagen von allen diesen Romanen kaufen. Es bleibt nur die Frage: waren diese Idioten geistig umnachtet, als sie die Bücher lasen oder wurden sie es erst durch die Missverständnisse, die dank der Lektüre dieser Romane in ihnen geweckt wurden. Die geistige Wachheit des Herrn von Molo persönlich ist im Schlaf festzustellen: er funktioniert über den Parteien, was man auf deutsch liberal nennt, (Bezugsorgan Berliner Tageblatt) macht angeblich grosse Menschen klein und angeblich kleine Menschen gross und beruft sich ausser auf das Berliner Tageblatt auf einen Schüler. „Ein Schüler beschimpfte Richard Dehmel, der ein Werk liebe, das monarchistisch sei, Dehmel sei doch Sozialist." Mit welch literarischer Feinheit wird dem geistig umnachteten deutschen Volke beigebracht, dass Richard Dehmel sozusagen für die Romane des Herrn von Molo eintrete. So ganz nebenbei durch den Brief eines Schülers. Der Schüler, selbstverständlich geistig unreif, wird des Sozialismus bezichtigt, was immerhin schon eine Sache ist. Der Schüler und alle Schüler überhaupt haben nicht die tiefe Einsicht für die Politik der Mitte. Das Lehrbuch muss geschrieben werden. Die Schüler, die Sozialisten und die Marinearbeiter werden durch das durchwärmte Auge des Herrn von Molo erkennen, dass zum Beispiel Noske ein anständiger Mensch gewesen sei, kein Bluthund, sondern ein reiner Demokrat, dass Herr Ludendorff immer und überall gesucht, geirrt und vergänglich gefunden habe. Mit der Gewissheit: wir sind. Dieses und ähnliches wird im Lehrbuch der Deutschen stehen. Sie werden aus ihrer geistigen Umnachtung auferstehen und alle Mitglieder der deutschdemokratischen Partei, Abonnenten des Berliner Tageblatts (Inserate zu Vorzugs-

preisen) und Käufer seiner Centologie (Verfilmungsrecht vorbehalten) sein. Mit dem Titel: Ich kann nicht schreiben / durchwärmtes Lehrbuch für alle Abonnenten des Berliner Tageblatts.

Herwarth Walden

Gedichte

Iwan Goll

Kilowatt

Mississippi
Grosser Gott
Millionen HP
Chöre der Knaben und Greise auf der Fifth Avenue
Tänzerinnen der Folies-Bergère
Und das Abendgebet kleiner Vororttramways
Allô
Elektrische Nerven zucken aus Odessa
Kranen laden die gefischten Sterne aus
In ihren Antennen lauert die graue Spinne des Eiffelturms
Radiogramme des Frühling laufen ein
Gong der Sonne: einzige Reklame
Millionen Kilowatt
Am Petroleumbrunnen steht die Witwe Rebekka
Kein Mann wird kommen mehr!
Die Welt erkaltet ohne Metaphysik
Alle Präzisionsuhren sagen einen Sonnenuntergang in Japan voraus
Aber die Taschenlampe des Portiers findet schon den Ausgang

Electric

Auf die Leiter des Eiffelturms steigt der Blaue Maschinist
Den Mond
Schutzmarke für Parfüms
Und der Friseure Schild herabzuhängen —
Aber die Welt strahlt weiter
Kupferne Ströme rauschen die Berge herab
Rhone
Montblanc
Mars
Elektrische Wellen fliessen durch blonde Nacht
Disken über uns
Das Lachen der Bahnhöfe
Das Perlenhalsband der Boulevards
Und still an eine Parklinde gelehnt
Mademoiselle Nature
Meine Braut

Toboggan

Selten fahren wir Menschen Traum oder Toboggan
Vergnügungstour zur Wahrheit
Von Turbinen ist die geölte Erdachse getrieben
Die Nitralampe der Sonne gehört der AEG
Schrauben des Saturn
Treibriemen der Milchstrasse
Dampf
Wieviel Kilowatt
Ungeheure Fabrik der Pferdekräfte und Büchsenmilch: Gott!
Das Matterhorn schreit vor Zahnweh
Gletscherkaries
Man muss es herausreissen
Juno schüttet Kölnisch Wasser auf die Zwillinge
Traum oder Toboggan:
Die Pfeiler der Erde sind rostig
Einsturz der Regenbogenbrücke über dem Ohio
Der Acheron läuft vor Leichen über
Alle Luftschiffe sind nur Seifenblasen der Freiheit
Platzen

Gedichte

Nacht

I

Strahlende Strahlkerzen zerstrahlen
rotschreiende Peitschnächte
vergellend zerklatscht verheultes Zerbrüllen
Goldhängendes Trânschluchzen
zerwühlt zerberstet
zerquillt
zerschreit
Hängende Mondberge versinnen
und tanzen
Einsame Leuchtkugeln verlachen
zerkrallen
Hochaufgepeitscht schreit ein Kind

II

Schneesilbriges Lachen kühlt hungriges Gieren
Feuchtrote Wangen verhauchen goldglänzendes Lachen
Ein Knabe tanzt lockend den roten Tanz
Schwarzballendes Hängen bedeckt tiefwellendes Glühen
Gallklurrend bellt ein klagender Hund

Willi Knobloch

Herwarth Walden gewidmet

Schlüsselblumen brechen auf
winken durch die Wäldertüren
Frühling lockt mit allen Fingern
Sonne herzt das kalte Blut
Waldverstecke
tiefes Lauschen
Kuckuck schmeichelt seiner Stimme
Winter geht auf schiefen Krücken
Veilchen neckt den Schnee

*

Morgen jauchzt des Himmels zarte Perle
in den Lüften schwebt das Paradies
Lippenwirbel heizt den Riesenäther
Schwere sinkt aufs Knie
stammelt Gott

Hermann Gramlich

La femme

La femme enceinte dort
Pareille à la prairie
Pareille au temps
Pareille à la lune

La femme enceinte
Attend l'humeur inquiète
Mère des fleurs et des oiseaux
Qui seront peints plus tard sur le corps de l'enfant
C'est un garçon

Il chantera les airs stupides les airs fous
Qui font marcher les balançoires

Sur sa peau de panthère blonde
La femme enceinte avant de s'endormir
Voudrait étendre des peaux de mers
Douces malgré le sel et les jurons des matelots

Louis Aragon

Rue des Trois Visages
(St. Julien le Pauvre)

Les buvards fonctionnaires
L'infanterie stationnaire
Le boulanger bossu glace son rabot
L'addition des cheveux des maisons
emplit de confusion le faussaire
Il descendait au fond de l'océan Indien
cueillir des perles dans la bouche des requins
La prairie brillante où paissent les femmes
vêtues d'écorces et de chinchilla
est encerclée par une haie d'épines.
Mille paires d'yeux y étincellent,
les sagaies vont partir toutes seules
mais rue des Trois Visages
bas de la page
le boulanger faussaire noie sont chat

Th. Fraenkel

Mon général

Philippe Soupault dans sa boutique
souffle sur les cuivres
et ouvre les tables
un marteau pilon à portée de sa main
et des gants de peluche mauve
près du feu de bois harmonique
cent sous
Asseyez-vous sans bruit

Plage perdue pour payer partout

l'hiver dure neuf mois
c'est la canicule
les habitants sont rares
beaucoup sont nomades
avec des yeux mal fixés au long des rivières
dans les mains les arbres et les eaux glacées
les seules oreilles sont sur la mer
à la limite méridionale de la forêt.

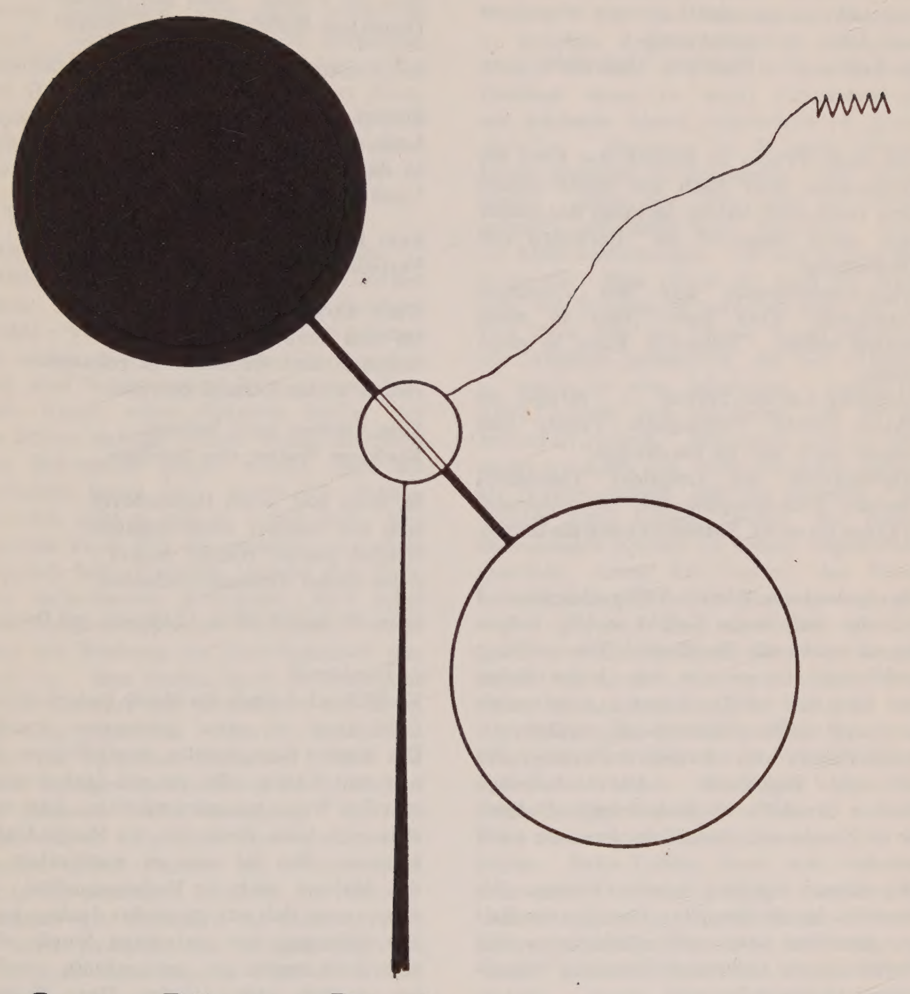
Philippe Soupault

Von den schönen Künsten

a Tanzkunst

Ist Celly de Rheidt künstlerisch oder unsittlich. Oder beides. Oder künstlerisch im Interesse des Unsittlichen. Oder unsittlich im Interesse des Künstlerischen.
Niemand weiss es. Jedenfalls kann sie nicht tanzen.

Mein herzliebe Fraue
Was singst Du so fein
Ich sing meiner Mutter
Schönst' Liedelein.
Reinhold Braun, Originaldichter der Leipziger Abendpost vom Jahre zwoundzwanzig nach Christi Geburt.
„Tanzabend Ingeborg Lacour-Torrup. Man war sich anfangs nicht im Klaren, ob Knabe oder Mädchen . . . Das lebhafte Spiel der



Georges Ribemont-Dessaignes: Beaux yeux sans arrière pensée

ungewöhnlich kräftig entwickelten Arm- und Halsmuskeln . . . Eine Kraft, die der Läuterung ebenso bedarf, wie ihr im Bereich des weiblichen Ausdrucks völlig versagendes Tanzen. Die kräftigen Glieder hat sie wohl in der Gewalt."
Mein herzliebe Fraue, was singst Du so fein. Originalkritik aus der Leipziger Abendpost vom Jahre zwoundzwanzig.
Ob Knabe oder Mädchen. Jedenfalls kann sie tanzen.

„Bei einer Frucht ist freilich der Kern die Hauptsache, aber auch die bunte Schale kann ihren Reiz haben, so lange das Innere noch nicht ausgereift ist. Bernhard von Hindenburg".
Originalaphorismus aus der Leipziger Abendpost. Eine harte Nuss in einer schalen Schale. Jedenfalls kann er nicht tanzen.
„Ingeborg Lacour-Torrup . . . Mangel an echtem Gefühl, Unfähigkeit, Trauer und Freude auch nur zu empfinden."
Originalkritik des Leipziger Tageblatts, Fünfuhr Abendausgabe mit Börsenkursen. Er kennt sie nicht. Jedenfalls kann sie tanzen.

„Eurhythmische Kunst. Völlig überzeugend und das ästhetische Gefühl wohlig befriedigend waren die Tänze nach Tönen Griegs und Schuberts; es war, als ob der Ästhet und Künstler im Zuschauer . . . plötzlich in einem weichen Rosenhügel versänke."
Originalkritik aus derselben Nummer des Leipziger Tageblatts. Börse befestigt. Kleines Geschäft. O Rosenhügel. O Künler im Zuschauer. Jedenfalls kann sie nicht tanzen.
„Tanzabend Ingeborg Lacour-Torrup. Sie tanzte nicht, sie tänzelte. Die Figuren hatten bisweilen den antikritisierenden Stil Thorwaldsens mit einem Einschlag französischer Manier."
Originalkritik aus der Neuen Leipziger Zeitung. Neu hinzutretende Bezieher sind selbstverständlich auch an dem Preisausschreiben von fünfzehntausend Mark der Neuen Leipziger Zeitung berechtigt. Für diesen antikritisierenden Kritiker scheint nur noch die Kritik und nicht mehr das Geschlecht ein Problem zu sein. Ob Knabe oder Mädchen. Jedenfalls kann sie tanzen.

β Wortkunst

Aus einem Turngedicht von Joachim Ringelnatz:

Deutsche Jungfrau, weg das Armband!
In die Hose! Aus dem Rocke!
Aus dem Streckstütz in den Armstand,
Nun die Flanke. Sehr gut! Danke!
Deutsches Mädchen Hocke! Hocke!

Ein Dichter trotz Reimen.

Stürtzt in Eure Katarakte
Lose anvertraute Schatten
In dem Gaukelspiel der Akte
Lasst euch mischen und begatten.

Kein Dichter, trotz Reimen.
Verfasser Friedrich von Hasenclever.

Noch durchschauert kaltes Grauen
Da ichs denke, mir die Brust.
Nimmer, nimmer kann ich schauen
Dieser stillen Schuld bewusst.

Kein Dichter trotz Reimen.
Verfasser Walter von Schiller.

Ja, man soll, mein Hasenclever
sich mit Schiller nicht begatten
Goethe, Heine, Werfel, Bewer
Alles längst vertraute Schatten.

Eine Wahrheit ohne Dichtung mit Reimen.

γ Tonkunst

Endlich wird auch die Musik fortschrittlich. Bald kann sie ernst genommen werden. Die älteren Komponisten beschäftigten sich nur mit Tönen, die sie auf höchst merkwürdige Weise zusammenstellten. Jetzt wird man sich bald etwas bei der Musik denken können. Das ist um so wertvoller, als die Malerei sich in Farben auflöst, bei denen man sich nun garnichts denken kann. Die Wirkung der gedachten Musik stellt sich auch bereits ein: man schläft. Denken ist nämlich sehr schwer. Herr Walther Rathenau hat die Leitung der Konzerte übernommen. Unterlegter Text von Kaiser (Georg). Zum Schluss bleibt alles beim Alten.

δ Musik

Ruhe und Bewegung eines Körpers ist nur durch Ruhe und Bewegung eines anderen Körpers wahrnehmbar. Die Tonkunst wird

vereinsteint. Alle Kenntnisse sind relativ. Absolut ist künstlerische Erkenntnis. Absolute Musik, an anderen Körpern wahrnehmbar, ist: „Whispering“, Foxtrott von John Schonberger (Eric Concerto's Yankee-Jazz-Band). John Schonberger ist kein Komparativ von Arnold Schönberg, aber umso positivere Kunst. „Jonny“ von Friedrich Holländer, „Peaches in Georgia“, Fox-Trot (Jazz Band The Original Picadilly Four). Der Komponist hat nicht einmal einen Namen, aber dafür kann er komponieren. Ein unbekannter Meister.

Ω Variété delectat

Artisten arbeiten und Künstler denken. Artisten können etwas, Künstler denken etwas. Ein Mann hebt ein paar Eisengewichte. Viele andere denken, das können wir nicht. Sie fühlen eine Überlegenheit und sind bezwungen. Hingegen wird es hohe Kunst, wenn Fräulein Müller auf der Bühne richtige Tränen weint; trotzdem ihre Bekannten genau wissen, dass sie eigentlich lustig ist. Sowie die Tränen kommen, geht es auf die Kunst über. Das Fräulein kann sich so verstellen, als obste natürlich bist. Plötzlich beweist der Mann dem unterlegenen Publikum, dass seine Gewichte aus Pappe sind. Herzliche Freude. Aber die Wirkung der Unterlegenheit war doch da. Man dachte auch nicht so sehr an die Schwere der Gewichte. Sie sahen nur sehr gross aus. Also sie sahen aus. Also ein optischer Eindruck. Und der Mann bewegte die Gewichte im Rhythmus der Schwere. Also Bewegung. Nur die Träne hat er vergessen. Der Excentric behandelt seinen Partner als Gliederpuppe. Denkende Menschen fürchten für die Gehirnkraft des Menschen als Gliederpuppe. Er wird vielleicht das Berliner Tageblatt nicht mehr lesen können. Oder die Kultur wird spurlos an ihm vorüber gehen. Im Übrigen ist es sehr komisch. Herzliche Freude. Die Gliederpuppe, die natürliche, löst diese Wirkung nicht aus. Liegt die Komik darin, dass ein Mensch so tut, als ob er eine Gliederpuppe wäre. Aber wenn eine Gliederpuppe so tut, als ob sie Mensch wäre, plötzlich ist es Plastik. Skulptur. Also hohe Kunst. Die Plastik bewegt sich zwar nicht mehr, dafür ist sie sprechend ähnlich. Man kann sich sogar denken, dass sie weint. Die falsche Gliederpuppe, der Mensch nämlich, schlenkert mit den Armen. Herzliche Freude. Niemand kann sich der Wirkung der Komik entziehen. Dabei schlenkern wir doch alle mit den Armen. Also das Schlenkern kann es nicht sein. Vielleicht hat der Mann einmal überlegt, in welchen Zeitabständen er schlenkert, wann, wo und wie oft er sich bewegt. Überlegt muss er wohl haben. Denn am nächsten Abend wiederholt er genau dasselbe. Hingegen ist Fräulein Müller heute garnicht in Stimmung. Sie „spielt nicht“. Oder der Herr von der Presse schreibt, sie hätte viele Nüancen. Oder sie hätte Auffassungen. Sie lebt sich in den Geist ein. Man glaubt ihr bald die Jungfrau von Orleans, so natürlich spielt sie sie. Der Herr von der Presse kennt nämlich die Jungfrau persönlich, die von Orleans, er kann es also beurteilen. Dressierte Affen tanzen den Rixdorfer, als ob sie Menschen wären. Menschen sehen hingegen wie Affen aus, wenn sie etwas anders als Walzer tanzen, sagt die Ästhetik. Im Variété kann jemand tanzen, das heisst, Bewegungen optisch zu einem Organismus gestalten. Diese Art Tanzen, das Kunst ist, wird zur Entschuldigung grotesk genannt. Grotesk lässt man sich nämlich gefallen, weil hierdurch die Absicht bekundet wird, nicht einen natürlichen Menschen nachzuahmen. Wie der geht und der steht und der fällt. Der Kunsttanz hingegen wird mit der Seele ausgeführt. Das Gesicht leidet. O wie ich leide. Die Dame vergisst indessen zu tanzen, weil sie doch einen Augenblick leiden muss. Macht nichts. Beim Leiden kann man sich bestimmt etwas denken. Musik von Chopin. Indessen gestalten Equilibristen lebende Bilder. Gestalten Bewegung in Bewegung. Variété delectat. Es werden lebende Bilder gestellt. Unsere klassischen Malermeister werden versinnlicht. Meistens durch Damen mit Zinkweis und Goldbronce, persönlich auf den Leib geschmiert. Die Kunst wird vernatürlicht. Das Publikum langweilt sich zu Tode. Nur die Kenner denken an ihren Michelangelo. Er wird ihnen mit Goldbronce näher gebracht. Zum Schluss bewegen sich die Damen dankend, damit die Kavaliere nicht etwa denken, sie seien aus Stein. Auch Goldbronce lässt sich abwa-

schen. Hingegen Herr Schauspieler Kayssler tut so, als ob er aus Stein sei. Er wirkt wie eine Plastik von Michelangelo, denkt die Kennerschaft. Jedes Glied ein Klotz. Das ist die Monumentalität der hohen Kunst. Und dass Frau Lucie Höflich ihre Rollen blond auffasst, wird uns täglich versichert. Sie fasst ihr eignes Haar persönlich und seelisch auf. Das ist nun wieder hohe Kunst, weil es so natürlich ist. Auffassungssache.

Was soll man nun denken. Man soll nicht denken. Alles Lebendige ist Bewegung. Und Kunst Gestaltung der Bewegung.

Herwarth Walden

Tragödie

Tran No. 22, gegen Herrn Dr. phil. et med. Weygandt

An andrer Werken suche stets
Das Beste nur herauszufinden,
An eignen aber sei dir's Pflicht,
Vorerst die Fehler zu ergründen.

Marie Beeg.

Ausnahme-Offerte!
durch Kauf direkt aus Schiffsladung
ohne Zwischenhändler kann ich
T r a n
konkurrenzlos billig anbieten.

Zunächst nenne ich meinen Tran: „das Wasserglas in der Fliege" und beziehe mich auf Marie Beeg. (Fliegen haben kurze Beine.) Ich befinde mich im Kampfe gegen die Reaktion.

„Ein Frühlingsabend am Rhein"

Die Presse unserer Gegner, der Gegner moderner Kunst, kämpft mit schmutzigen Waffen, indem sie auf die Dummheit und Eitelkeit der Menschen rechnet. Herr Dr. phil. et med. Weygandt in Hamburg schreibt z. B. von Zeit zu Zeit über die neue Kunst verwirrende Artikel, die wissenschaftlich ernst erscheinen sollen, aber leider nicht sind. Der Pöbel freut sich natürlich, dass man an sei-

Aushang kenntlich

ne gesunde Vernunft appelliert, er ahnt ja nicht, dass seine Vernunft nicht das Organ zum Erkennen von Kunst ist. Der Pöbel freut sich, dass ein Arzt die Ähnlichkeit zwischen modernen Künstlern und Geisteskranken so deutlich demonstriert, dass der Pöbel die Ähnlichkeit durch Gleichheit ersetzt.

In einem rheinischen Städtchen wird ein Frühlingsfest gefeiert. Der Pöbel ist zu dumm, um von vornherein abzulehnen. Wie kann ein Arzt über Kunst überhaupt schreiben, der doch höchstens nebenamtlich etwas davon versteht. Die Liedertafel Union, die sich auf einer Rheinfahrt befindet, hat durch ihre persönlichen Beziehungen zum Festleiter eine Einladung zur Teilnahme an dem Fest erhalten. Dann aber ist es überflüssig und irreführend, wenn Herr Weygandt neben seinen Namen die Titel Dr. phil. et med. schreibt.



Michael Larionow: Kostümskizze

Phil. et med. sind keine Autoritätstitel bezüglich einer Urteilsfähigkeit über künstlerische Fragen.
«SYNDÉTICON» es el nombre registrado y protegido por la ley.

,Klebekraft'
ges. gesch., in Pulverform, klebt
Leder, Stoffe, Pappen etc.
I. Qualität
(stark fadenziehend) ergiebig.

Sollte phil. etwa Kunstgeschichte bedeuten, so hat Herr Weygandt hier sich selbst durch diesen Titel entwaffnet. Klebkraft, stark fadenziehend, hat der Kunstgeschichtler nicht. Durch Studium aus Büchern sind Kunstgeschichtler derart in der Aufnahmefähigkeit borniert, dass sie mit dem besten Willen das Wesen neuer Kunst durch die Anschauung, fadenziehend, syndetikalistisch, nicht mehr erkennen können. Als sie auf dem prächtig geschmückten Festplatze eintrifft, herrscht dort bereits frohes Treiben.
Herr Dr. phil. et med. Weygandt weiss, dass er tatsächlich nichts gegen die Kunst der Jungen vorbringen kann, ausser seiner persönlichen Abneigung, die er sorgfältig zu verstecken sucht. Infolgedessen streut er Verdächtigungen aus, ohne zu beweisen, zieht Parallelen ohne Lineal und bemerkt nicht, wie krumm seine Linien geworden sind. Eine Künstlerkapelle lässt ihre lockenden Weisen ertönen und die Paare drehen sich im Tanz. Weinlauben laden zum Verweilen ein und entgegen des Dichters Mahnung:
„Willst wahren Du Herz und Glauben, zieh niemals an den Rhein
Und trink in rhein'schen Lauben nie einen Tropfen Wein",
folgt man der Einladung nur zu gern, denn alles atmet Freude und Feiertagsstimmung. Es ist z. B. eine sinnlose Verdächtigung, zu schreiben: „Verlockend für die Kunstjünger wirkt sicher auch die Verachtung der Technik, wodurch mühsames Erlernen des Handwerksmässigen überflüssig erscheint." Ich hoffe dass meine beleidigten Kollegen dazu auch Stellung nehmen werden wie ich. Ich selbst kann nur von mir berichten, dass ich die sogenannte Technik im Abmalen durchaus nicht verachte. Ich male selbst sorgfältige naturalistische Portraits, man kann aber solche Naturstudien nicht als Kunst bezeichnen. Das Protrait ist eine wissenschaftliche Feststellung, wie jemand aussieht, die jeder beliebige unkünstlerische Mensch, meinetwegen ein Arzt, ebensogut machen könnte wie ich. Es ist aber leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelör kricht, als dass ein Herr Dr. phil. et med. etwas von Kunst begriffe.

vorläufig

ausverkauft.

Von dem Festleiter herzlich willkommen geheissen, dankt der Liedervater für die freundliche Begrüssung und fordert die Liedertafel auf, einige Lieder zum Vortrag zu bringen.

Gibt's da eine Wahl?

Ganz einfach:

Weil Merzbilder — **enorm haltbar sind.**

Es liesse sich schliesslich noch darüber streiten, ob die Kunst oder die Nachahmung ein grösseres rein technisches Können erfordert.

Weil Merzbilder — sich deshalb im Gebrauch **billig** stellen.

Ich möchte zunächst über die Kunst schreiben. Beim Kunstwerk unterscheidet man Form und Inhalt. Die Form des Werkes wendet sich an die Sinne, der Inhalt an die Seele. Der Mensch hat fünf Sinne, und wir kennen die Sinnesorgane. (O du, Geliebte meiner siebenundzwanzig Sinne!) Aber was die Seele ist, kann man nicht mit Bestimmtheit sagen.

Weil Merzbilder — **Körper** und **Nerven schonen.**

Deshalb muss vor allen Dingen das Kunstwerk künstlerisch geformt werden. Die sinnlich erkennbare Form des Kunstwerkes muss künstlerisch sein. Rücksichten auf Dinge ausserhalb des eigenen Rhythmus gibt es für die künstlerische Form nicht.

Weshalb fragt man denn gerade nach Merzbildern?

Es ist gleichgültig, ob die Form etwas darstellt oder nicht. Die Form resultiert aus der Verwendung der formalen Mittel. Die Mittel der Malerei sind Malgrund, Farbe, Licht, Linie u. a.

Weshalb sind denn Merzbilder so populär und beliebt?

Der künstlerische Wille schafft aus diesen Mitteln durch rhythmische Wertung das Kunstwerk. Die Beziehungen sämtlicher sinnlich erkennbaren Teile des Werkes untereinander sind der Rhythmus. Der künstlerischen Logik ist die verstandliche fremd und feindlich.

Dieses erzielt man am besten, wenn man seinen Körper möglichst gleichmässig warm hält.

Das Fehlen der verstandlichen Logik im Kunstwerk bemerkt aber nur der, der die künstlerische nicht sieht. Dem, der die künstlerische Logik erkennt, ist die verstandliche gleichgültig. Ein Kompromiss, dass bald Verstand, bald rhythmisches Gefühl herrschten, wäre für beide schädlich. Verstandliche Logik, wohin sie gehört, in die Wissenschaft. (2 × 2 = 5.) Hierauf wird der Union aus goldenem Pokal der Ehrentrunk gereicht. Inzwischen sind fahrende Sänger auf dem Festplatze angekommen, die durch ihre Vorträge zur Belebung des Festes beitragen.

Man muss aus diesem Grunde darauf bedacht sein, dass man diese Erkältungen so schnell wie möglich los wird.

Die Mittel der Dichtung sind Laut, Silbe, Wort, Satz, Absatz. Bei der rhythmischen Wertung der Mittel ist wichtig, dass nichts zuviel und nichts zu wenig ist, damit die Einheit des Ausdrucks entsteht. Der Ausdruck ist nämlich Resultat der formalen Mittel, und nicht von verstandlichen Überlegungen.

Gleichmässige Körperwärme erreicht man durch häufiges Baden im Hause.

Nun zu Ihnen, Herr Weygandt! Ich sage es Ihnen offen, Sie halten nichts von der formalen Gestaltung.

Sind denn Merzbilder etwas Besonderes?

Ihnen ist es am wichtigsten, dass Sie den Inhalt begreifen können.

Sind denn Merzbilder besser als gewöhnliche Absätze?

Können Sie das nicht, so behaupten Sie frisch, der Künstler wäre mindestens den Verrückten ähnlich.

Weil Merzbilder — **eleganten** und **elastischen Gang verleihen.**

Sie verwechseln die Hauptsache mit Nebensächlichem. Der Tanz nimmt seinen Fortgang. 2 × 2 = 6. Die Vernachlässigung der verstandlichen Logik stört Sie so sehr, dass Sie darüber die künstlerische Logik nicht sehen. 2 × 2 = 7. Jawohl, da staunen Sie. 2 × 2 = 8.

Weil Merzbilder — die holperigste Strasse **zum Teppich** machen.

2 × 2 = 10. Still senkt sich der Abend nieder und die leuchtenden Strahlen der untergehenden Sonne vergolden die Landschaft. Weil Sie die künstlerische Logik nicht sehen, stört Sie das Fehlen der verstandlichen.

Da erklingt ferner Glockenton und der Tanz bricht ab. Andächtig lauscht alles den feierlichen Klängen des Ave Maria.
Da Sie nun aber die künstlerische Logik nicht sehen können, können Sie nicht beurteilen, dass ein Unterschied, ein prinzipieller, aber besonders wichtiger Unterschied zwischen den Arbeiten Geisteskranker und künstlerischen Arbeiten besteht; dass die Arbeiten Geisteskranker im Wesentlichen keine künstlerische Logik haben, **wie leichte Erkältungen, Schnupfen, Husten usw.**

Alles in Allem:

Weil Merzbilder so viele Vorzüge haben, dass sie für Alt wie Jung **unentbehrlich** sind.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

GAS-ANSTALT

6 Unzen Handschuhe

von Emma
in einem indischen Maskenkostüm.



DIE DA
Kühn in das faule Fleisch der

uma

 **Rückseite beachten!** 

Selbstverständlich nur prinzipiell, denn es gibt natürlich unter Geisteskranken relativ ebenso viele Künstler, wie unter normalen Menschen, vieleicht sogar mehr, da die Beziehungen der Geisteskranken zur Kunst nicht durch normale menschliche Logik, etwa wie die Ihre, Herr Dr. phil. et med., gestört werden.

Ueberzeugen auch Sie sich mal von diesen Vorzügen, aber verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich MERZ, der Qualität wegen, denn es gibt auch minderwertige Gasbadeöfen. Gibt es da eine Wahl?

Wenn Sie z. B. schreiben, ich hätte mich zu Leistungen begeistern lassen, denen eine bedenkliche Ähnlichkeit mit den Erzeugnissen Schizophrener innewohnt, dann könnte jemand mit demselben Rechte behaupten, Sie hätten eine künstlerische Urteilslosigkeit gezeigt, der eine bedenkliche Ähnlichkeit mit, Sie wissen ja gut Bescheid über die Namen der Geisteskrankheiten, jedenfalls innewohnt. Vielleicht werden Sie alt? **Unsere Gasbadeöfen in hängender und stehender Form liefern Ihnen ohne große Mühe in 15 bis 25 Minuten ein Vollbad in jeder gewünschten Temperatur.** Allerdings würde dieser Jemand unberücksichtigt lassen, dass Sie ja garnicht blöde sind. Sie stellen sich nur urteilslos, um, ja um zu kompromittieren, um die Kunst zu kompromittieren.

Nach dieser kurzen Feierstimmung setzt des Festes frohes Treiben wieder ein. Oder wollen Sie etwa dreist behaupten, Sie hätten nicht kompromittieren wollen? Nehmen Sie doch einmal ein ganz heisses Vollbad! 2 × 2 = 125 Grad. Oder sollten Sie etwa wirklich urteilslos sein und sich nur so stellen, als verständen Sie etwas von Kunst? 2 × 2 = 150°. Möglich. Jedenfalls stellen Sie sich dann verständig, um, ja um zu kompromittieren, um die Kunst zu kompromittieren. 2 × 2 = 300 Grad Reomür, Vollbad in 5 Minuten. Soll ich Ihnen mal sagen, was 2 × 2 ist? Vier mein Herr, vier, vier, vier, manchmal auch fünf, je nachdem, ob Sie Dr. med. oder Dr. phil. sind.

El SYNDÉTICON se endurece en el frio; pero en temperatura caliente adquiere su antiguo estado liquido.

Wenn Sie nicht die Absicht haben, zu kompromittieren, warum schreiben Sie dann nicht Ihre wissenschaftlich scheinen sollenden Ausführungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, sondern in Tageszeitungen, die von einem durchweg wissenschaftlich ungebildetem Publikum gelesen werden.
Tänzerpaare, Sänger und Sängerinnen erfreuen durch ihre Kunst und sichern sich den Dank der Festteilnehmer?

Täglich genommen, üben sie bei Erkrankungen auf den Körper ungemein

grosse Wirkungen

aus.

Sie wissen eben, dass, obgleich die Masse der Halbgebildeten schwerfällig ist, die Gefahr besteht, natürlich von Ihrem Standpunkte aus betrachtet, dass trotzdem Einzelne langsam begreifen könnten, was Kunst eigentlich ist. Das soll und muss aber verhindert werden. 2 × 2 = 4.

Betriebskapital erhalten Firmen aller Branchen sofort. Keine Vorschusszahlung. Streng reell und diskret. Bedingung gute Auskunft.

Sie vertrauen auf den Autoritätsglauben im deutschen Volke und schreiben einen wissenschaftlich scheinenden Artikel für das Volk, nicht für die Wissenschaft. Voran stehen die Autoritätstitel med. und phil. Wesentlich ist Ihnen, zu kompromittieren, unwesentlich die Richtigkeit. Ich werde versuchen, meine Behauptung zu beweisen.
Ich will nicht entscheiden, ob Sie Ihre logischen Fehler kennen oder nicht, ob Sie also bewusst Falsches geschrieben haben, oder aus künstlerischer Urteilslosigkeit.

gegen Schnupfen

Wirkung frappant!

Das bleibt sich nämlich im Erfolg gleich.

Der Name BRAUNS bürgt für Erfolg!

Hier könnte ich eine grössere Zahl von Sätzen herausgreifen um Ihnen zu zeigen, dass sie unhaltbare Behauptungen enthalten und geschrieben sind, um zu kompromittieren.

1.) Es wäre aber auch weit über das Ziel geschossen, wenn man aus den auffallenden und den philiströsen Beschauer verblüffenden Erzeugnissen modernster Künstler sofort die Diagnose auf Irrsinn stellen wollte.

Wollen Sie diesen Satz wirklich verteidigen? Lachen Sie nicht selbst, wenn Sie ihn einzeln serviert geniessen sollen, innerlich? Ich nehme an, Sie sind noch nicht kindisch geworden aber; diese Behauptung ist genau so albern, als wollte jemand etwa schreiben: „Ein im Zuschauerraum befindlicher Arzt, der einen Schauspieler einen Geisteskranken spielen sieht, braucht noch nicht sofort den Schauspieler auf Irrsinn zu untersuchen, er kann das Ende der Scene erst abwarten." Das ist also Ihre ganze Weisheit. Und es lohnt sich garnicht, diese Binsenweisheit auszusprechen, wenn man nicht damit den Schein erwecken wollte, als wäre es doch sehr notwendig, den Künstler auf Irrsinn zu prüfen. Der Künstler braucht nicht irrsinnig zu sein, er kann aber immerhin doch vielleicht irrsinnig sein, wenn er im Kunstwerk die verständliche Logik zu Gunsten der künstlerischen aufgibt. Das ist also Ihre ganze grosse Weisheit. Ich sage Ihnen: Ein Künstler kann sich den Magen verdorben haben, aber er braucht sich nicht den Magen verdorben zu haben, wenn er malt. Lohnte es sich nicht für Sie, einmal wissenschaftlich festzustellen, ob die Arbeit von Künstlern nicht eine bedenkliche Ähnlichkeit mit den Arbeiten Magenleidender hat? Die Anregung gebe ich Ihnen gratis. Die Sagen des Rheins leben in Wort und Gesang auf und lassen den Zauber auf alle wirken.

BLOND
ist die Mode!

„Die Reben und die Minne, sie geben Dich nimmer frei,
Und um Verstand und Sinne bringt Dich die Loreley!"

Nun lachen Sie wenigstens, Herr Dr. philetmed, ich finde Ihre Behauptung auch wirklich zu komisch.

Ich weiss Bescheid!

„Geh' treu und redlich durch die Welt; das Beste ist das Reisegelb."

NOTA BENE bin ich nämlich magenleidend.
Lieber Herr Dr. Weygandt! Sie schreiben im Anfang Ihrer Besprechung in der **Germania**
Morgen-Ausgabe
Berlin 27. NOV. 1921:

„Geh' treu und redlich durch die Welt; das ist das beste Reisegelb."

„Moderne Kunst oder Wahnsinn?

Von

Prof. Dr. phil. et med. W. Weygandt.

Kunst und Krankheit, scheinbar zwei unversöhnliche Gegensätze!"

Das ist der Beginn. Was sich der Pöbel hinzudenken soll, liegt klar auf der Fussohle. Warum „scheinbar" und warum die irreführende Überschrift? Wollen Sie sich nicht selbst in der hier deutlich demonstrierten Weise ihren Artikel durcharbeiten, ich habe wirklich keine Zeit mehr, ich habe noch mehr Antworten an Kritiker zu schreiben. **O-Ha!**

Infolge der Materialbeschlagnahme
können Korbwaren zur Zeit nicht
hergestellt werden.
Lager ist vollständig geräumt.

„Im Zimmer liegt ein Duft von weissem Flieder
Und alles atmet Liebesseligkeit."

„Im Zimmer liegt ein Duft von weissem Flieder,
Ein holder Hauch der Liebesewigkeit."

Ansichtsmuster zu Diensten.

Nun mache ich Sie nur noch auf folgende Sätze aufmerksam:

„So kann die Schweizer Landschaft von Paul Klee, die auf Vierecken mit dürftig markierten Tannenbäumchen, überragt von der Schweizer Flagge, 3/4 Dutzend tierischer Gebilde in einförmiger Wiederholung darbietet, in frappanter Weise erinnern an die Zeichnungen eines verblödeten Katatonikers, der auf die Aufforderung, zu zeichnen, was ihm einfalle, das Blatt Papier mit ebenso unbeholfenen, schafähnlichen Tieren in langweiliger Wiederholung vollzeichnete." **Verflucht, ich habe gesiegt!**

und

„Bekanntlich hat sich Schwitters auch von der auf einer Planke angetroffenen kindlichen Inschrift „Anna Blume hat ein Vogel" zu dichterischen Leistungen begeistern lassen, denen eine bedenkliche Aehnlichkeit mit den Erzeugnissen Schizophrener innewohnt."



Wollen Sie kompromittieren oder nicht?

Verlangen Sie, wenn Ihnen das Wohl Ihrer Familie am Herzen liegt, heute noch ausführlichen Prospekt über MERZ.

Ich will mich nicht schafähnlich wiederholen.

Ein offizielles Festessen findet nicht statt, doch hält der rühmlichst bekannte Festwirt Speisen bereit. (Metifilet.) **In der Zeit von 8—9 Uhr kann zwanglos ein einfaches Abendessen eingenommen werden, bei Magen- und Verdauungsstörungen wohlschmeckende, leichtverdauliche und nahrhafte Speisen.**

Ich könnte noch einen Schluss schreiben, aber ich verzichte zu Gunsten des nächsten Trans. El SYNDÉTICON también se puede mezclar con agua de colonia cuando esté muy espeso.

Hiernach tritt der Tanz wieder voll in seine Rechte und lange noch herrscht heller Jubel und echt rheinische Fröhlichkeit auf dem Festplatze.

Ich will Ihnen nur noch ein Bild zeigen aus alter Zeit, ein Bild aus der guten alten Zeit,

Essen Sie gern KÄSE?

ein Bild aus der lieben alten Zeit,

Kleine Knallkörper

(Liliputmunition)
Absolut sicher!

ein Bild aus der schönen alten Zeit,

Neu!! Neu!!

Marmor-Krieger ohne Löschblatt

ein Bild aus der seligen alten Zeit,

Der Kaisersaal mit den in Wachs „naturgetreu" nachgebildeten Männern der Zeit

ein Bild aus der nie wiederkehrenden alten Zeit,

Sie ziehen daraus unermeßliche Vorteile

ein Bild aus der alten Zeit, in der Sie sich so wohl fühlten, damit Sie nicht traurig sind:



Und die Trompeten schmettern drein,
Der närrische Brummbass brummt,
Bis endlich das Fest ein Ende nimmt
Und die Musik verstummt.

Sie werfen die Frage auf: „Was ist Lempe?" Und geben die Antwort: „Ein Druckfehler, es soll Lampe heißen!"

Et quand tu songes la lune se couche,
Il ne se couche, il ne fait qu'ainsi.
Tibi cadaver cognosco cogito, ergo pingo.

Kurt Schwitters

i
(Ein Manifest)

Was Merz ist, weiss heute jedes Kind. Was aber ist i? i ist der mittlere Vokal des Alphabets und die Bezeichnung für die Konsequenz von Merz in Bezug auf intensives Erfassen der Kunstform. Merz bedient sich zum Formen des Kunstwerks grosser fertiger Komplexe, die als Material gelten, um den Weg von der Intuition bis zur Sichtbarmachung der künstlerischen Idee möglichst abzukürzen, damit nicht viele Wärmeverluste durch Reibung entstehen. i setzt diesen Weg = null. Idee, Material und Kunstwerk sind dasselbe. i erfasst das Kunstwerk in der Natur. Die künstlerische Gestaltung ist hier das Erkennen von Rhythmus und Ausdruck im Teil der Natur. Daher ist hier kein Reibungsverlust, d. h. keine störende Ablenkung während des Schaffens möglich.

Ich fordere i, aber nicht als einzige Kunstform, sondern als Spezialform.
In meiner Ausstellung im Mai 22 im Sturm sind die ersten i-Zeichnungen öffentlich ausgestellt. Für die Herren Kunstkritiker füge ich hinzu, dass es selbstverständlich ein weit grösseres Können erfordert, aus der künstlerisch nicht geformten Natur ein Kunstwerk auszuschneiden, als aus seinem eigenen künstlerischen Gesetz ein Kunstwerk mit beliebigem Material zusammenzubauen. Das Material für die Kunst ist beliebig, es muss nur geformt werden, damit ein Kunstwerk daraus entsteht. Das Material für i ist aber sehr wenig beliebig, da sich nicht jede Natur im Ausschnitt zum Kunstwerk gestaltet. Daher ist i Spezialform. Aber es ist einmal notwendig, konsequent zu sein. Ob das ein Kunstkritiker begreifen kann?

Kurt Schwitters

Inhalt

Mai 1922